

Zehntes Kapitel.

Im geheimnisvollen Schloß zu Eishausen.

Bald war Friedrich am hinteren Hofthor des ihm bekannten Gehöftes angekommen. Zwischen der Gartenmauer und den Ställen schritt er nach dem Hofe und über diesen hinweg nach dem Hause. Der Bauer blickte gerade durch die Fensterscheiben und öffnete sogleich, als ihn Friedrich darum bat.

Mit raschen Worten machte ihn, letzterer mit dem bekannt, um was es sich handelte, und ersuchte ihn nach der Pfarre hinüberzugehen.

Der Bauer war sofort bereit zu dem Gange und hieß Friedrich in die Stube eintreten, damit er nicht zufällig erkannt werde. Schon nach kurzer Zeit aber kehrte er mit der Bitte des Pastors zurück:

„Friedrich möchte selbst herüberkommen. Die Gefahr sei vorbei.“

Ganz erstaunt begab sich dieser nach der Pfarre, wo ihm der Pastor Kühner beide Hände entgegenstreckte und sagte:

„Sie sind doch ein prächtiger Mensch, lieber Lehden. Haben Sie vielen Dank! Glücklicher Weise ist es zu keiner Gewaltthat gekommen.“

„Wie? Hat der Graf freiwillig das Schloß geöffnet?“ fragte Friedrich.

„Es ist gar nicht geöffnet worden. Auch der Hauptmann mit seinen Soldaten ist nicht hingegangen.“

„Der Himmel hat sich dazwischen gelegt,“ setzte lächelnd die Frau Pastorin hinzu, als sie Friedrichs immer größere Verwunderung sah.

„Ja,“ sagte ihr Mann, „recht sichtlich hat er dazwischen gegriffen. Denken Sie sich nur, gerade als der wütende Hauptmann mit seinen Leuten nach dem Schlosse marschieren wollte, schickte mein Amtsbruder